

Predigt für den Gottesdienst am 14.4.19

Predigttext: Jesaja 53, 2 – 7

Thema: „Der Sündenbock trägt alle unsere Schuld“

Liebe Gäste, liebe Gemeinde,

was kommt uns in den Sinn, wenn wir das Wort „Sündenbock“ hören? In der deutschen Sprache hat sich dieser Ausdruck etabliert. So wissen die meisten, dass ein Sündenbock für etwas herhalten muss, das er nicht getan hat. In der Schule wurde ein Sündenbock bestraft, weil die Lehrer jemanden brauchten, um ein Exempel zu statuieren. Weil niemand zugab, dass er z.B. das Auto der Lehrerin verschmiert hatte, wurde ein Schuldiger gesucht und bestraft. Meist war es der, den die Lehrer sowieso auf dem Kieker hatten.

Das Wort Sündenbock kommt von der Bibel! In 3. Mose 16, wo es um die Anweisungen für den Yom Kippur, dem grossen Versöhnungstag geht, steht in den Versen 20-22 folgendes: *„Wenn Aaron das Allerheiligste und das Heiligtum sowie den Altar gereinigt hat, holt er den zweiten Ziegenbock, legt die Hände auf seinen Kopf und bekennt alle Vergehen und alle Schuld des Volkes. So lädt er die Sünden der Israeliten auf den Kopf des Ziegenbocks und lässt ihn durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, in die Wüste treiben. Der Ziegenbock trägt alle Schuld mit sich hinaus in die Wüste.“* – Von diesen Versen im AT stammt also das Wort Sündenbock. Der die Schuld anderer auf sich nimmt und in der Wüste stirbt. Das Prinzip ist hier relativ einfach zu verstehen und fast jeder hat das schon einmal selbst erlebt. Wenn ein Sündenbock gefunden wird, gehe ich straffrei aus, weil jemand anderer an meiner Stelle bestraft worden ist. Doch nun möchte ich euch einen weiteren alttestamentlichen Text zeigen, der aussergewöhnlich ist. Er ist mindestens 2500 Jahre alt! Er handelt vom treuen Gottesknecht, vom Ebed JHWH, einem anderen Sündenbock. Er ist so aussergewöhnlich, dass er nicht auf den Propheten Jesaja passt oder auf irgendeinen anderen Menschen.

1. Der verachtete Gottesknecht

Andrea und ich durften vor 2 Jahren eine Israelreise machen. In Jerusalem besuchten wir eine orthodoxe Synagoge und ein deutschsprachiger Jude erklärte uns die Bedeutung seiner Kleidung, den Gebetsmantel und die Tefilim, die Kapseln auf der Stirn und auf dem Arm. Da fragte ihn ein Teilnehmer, was er zu Jesaja 53 sage. Da wurde dieser Jude wütend und begann auf die Christen zu schimpfen. Warum? Eben, weil der Text von Jesaja 53 so aussergewöhnlich ist. Ich zitiere nur einen Ausschnitt davon:

„Der Herr liess seinen Boten emporwachsen wie einen jungen Trieb aus trockenem Boden. Er war weder stattlich noch schön. Nein, wir fanden ihn unansehnlich, er gefiel uns nicht! Er wurde verachtet, von allen gemieden. Von Krankheit und Schmerzen war er gezeichnet. Man konnte seinen Anblick kaum ertragen. Wir wollten nichts von ihm wissen, ja, wir haben ihn sogar verachtet. Dabei war es unsere Krankheit, die er auf sich nahm; er erlitt die Schmerzen, die wir hätten ertragen müssen. Wir aber dachten, diese Leiden seien Gottes gerechte Strafe für ihn. Wir glaubten, dass Gott ihn schlug und leiden liess, weil er es verdient hatte. Doch er wurde blutig geschlagen, weil wir Gott die Treue gebrochen hatten; wegen unserer Sünden wurde er durchbohrt. Er wurde für uns bestraft - und wir? Wir haben nun Frieden mit Gott! Durch seine Wunden sind wir geheilt. Wir alle irrten umher wie Schafe, die sich verlaufen haben; jeder ging seinen eigenen Weg. Der Herr aber lud alle unsere Schuld auf ihn. Er wurde misshandelt, aber er duldete es ohne ein Wort. Er war stumm wie ein Lamm, das man zur Schlachtung führt. Und wie ein Schaf, das sich nicht wehrt, wenn es geschoren wird, hat er alles widerspruchslos ertragen. Man hörte von ihm keine Klage.“ (Verse 2 – 7)

Als Christen sind wir natürlich vorbelastet und alle unsere Gedanken gehen sofort in Richtung Jesus Christus. Aber lest diesen Text mal mit den Augen eines Juden! Bis ins 1. Jahrhundert nach Christus wurde dieser Text auf den Messias hin ausgelegt. Erst als die ersten Christen sagten, dieser Text zeuge prophetisch von Jesus, dem Christus, suchten die Juden eine Alternative und sagten, der Gottesknecht sei der Prophet Jesaja. Doch wenn wir den Text ohne Vorurteile lesen, merken wir, dass damit kein normaler Mensch gemeint sein kann. Von Jesaja wissen wir nichts derartiges, Jeremia wurde, in einem Baum versteckt, zersägt. Aber dass er der Ebed JHWH sein soll, wird nirgends gesagt. Der Messias ist gemeint! Denn Jesus wurde von den jüdischen Theologen und von den führenden Männern Israels richtiggehend verachtet. Ein unbedeutender Mann aus Galiläa, das kann nicht der Messias sein! Und dann ist er noch einer, der die geltenden Auslegungen des Gesetzes missachtet! Einer, der das nicht in einer Talmudschule gelernt hat, kann doch nur verdrehte Ansichten haben! Nein, wir wollen diesen Emporkömmling nicht, er

passt nicht zu uns! Und sie stifteten das Volk an, sodass es wenige Tage nach dem Palmsonntag aus lauter Frust und Hass skandierte: „*Weg mit diesem Jesus!*“ und „*Kreuzige ihn! Kreuzige ihn!*“ (Lk 23, 18-23)

2. Der Gottesknecht trägt Gottes gerechte Strafe

Der verachtete Gottesknecht wurde verhaftet und gekreuzigt. Wie furchtbar muss das ausgesehen haben! Der vom Vater gesandte Sohn hängt da mit schrecklichen Schmerzen und um Luft ringend an vier Nägeln am Kreuz. Für die meisten Juden war das Gottes gerechte Strafe für seine Gotteslästerungen. Er hatte sie enttäuscht, er war doch nicht der starke König, der die römische Herrschaft hinweggeputscht hatte. Dann kann er nur ein Scharlatan sein, wie die führenden Männer schon immer sagten. Er hatte sich angemasst, der Sohn Gottes zu sein. Und nun hängt er wehrlos, blutend, angespuckt und verschmäht am Kreuz. „Selber schuld!“ sagen die meisten. – Genauso hatte es sich um das Jahr 27 n. Chr. in Jerusalem abgespielt. Und das verrückte dabei ist, dass das Gott durch Jesaja mindestens 500 Jahre vorher vorausgesagt hatte. Er hatte noch anderes vorausgesagt, aber die Juden waren blind dafür: „*Was von Davids Königshaus noch übrig bleibt, gleicht einem alten Baumstumpf. Doch er wird zu neuem Leben erwachen: Ein junger Trieb spriesst aus seinen Wurzeln hervor. Der Geist des Herrn wird auf ihm ruhen, ein Geist der Weisheit und der Einsicht, ein Geist des Rates und der Kraft, ein Geist der Erkenntnis und der Ehrfurcht vor dem Herrn.*“ (Jesaja 11, 1.2) oder auch Jesaja 61, 1.2, wo der Prophet in Ichform vom Messias spricht: „*Der Geist des Herrn ruht auf mir, weil er mich berufen hat. Er hat mich gesandt, den Armen die frohe Botschaft zu bringen und die Verzweifelten zu trösten. Ich rufe Freiheit aus für die Gefangenen, ihre Fesseln werden nun gelöst und die Kerkertüren geöffnet. Ich rufe ihnen zu: »Jetzt erlässt Gott eure Schuld!« Doch nun ist auch die Zeit gekommen, dass der Herr mit seinen Feinden abrechnet. Er hat mich gesandt, alle Trauernden zu trösten.*“

Es sind alles so hoffnungsvolle Worte für den Messias, doch als dieser in der Gestalt von Jesus von Nazareth vor ihnen stand und am Schluss am Kreuz hing, waren sie in ihrer Selbstgerechtigkeit so sehr überzeugt, dass die Kreuzigung tatsächlich Gottes Strafe für seine Sünden war. Wer so litt und so verachtenswert ist, der hat das alles selbst verschuldet! – Sie waren blind dafür, dass es genau umgekehrt war und Gott es schon längst vorausgesagt hatte. Für Juden, die zum Glauben an Jesus als ihren Messias kommen, ist ihre frühere Blindheit schockierend! Es war doch so sonnenklar, dass er für seine eigene Schuld sterben musste – und nun sehe ich, dass er wegen **meiner** Schuld gestraft worden ist! Und ich bin frei!

3. Der Gottesknecht ist der Sündenbock für uns alle

Karfreitag ist der Wendepunkt für uns alle. Die Macht der Sünde wurde gebrochen! Es war da jemand, der alle unsere Schuld auf sich geladen und die Strafe auf sich genommen hatte. Jesus starb wegen meiner und deiner Sünde. Doch das alles hat nur Bedeutung für mich, wenn ich es nicht verachte, sondern im Vertrauen auf Gott annehme. Ich muss es im Glauben ergreifen! Es ist ein einmaliges Angebot Gottes. In Römer 6, 23 steht: „*Der Lohn der Sünde ist der Tod.*“ – Die Folge unseres Getrenntseins von Gott durch unseren ungehorsamen Lebenswandel ist der ewige Tod. Wir Menschen haben einen natürlichen Widerwillen Gott zu dienen. Es ist der unbewusste oder bei manchen der bewusste Aufstand gegen Gott. Der natürliche Mensch will sich nicht Gottes Willen unterwerfen. Das ist unsere **Grundsünde** oder Erbsünde, weil wir getrennt von Gott geboren werden. Was den meisten Menschen nicht bewusst ist, hat Gott schon seit Adam und Eva umgetrieben: der Mensch, der nur Mensch sein kann in der Gemeinschaft mit Gott, ist der Sünde und darum dem Satan ausgeliefert. Und am Ende stirbt der Mensch ohne Gott, ohne Hoffnung. Er wird am Ende der Zeit gerichtet und in den Feuersee geworfen, der ewig brennt. Qualen ohne Ende.

Das hat Gott, den Vater, in seiner unendlichen Liebe umgetrieben, es hat sein Herz gebrochen, es hat ihn traurig gemacht, dass der Mensch so endgültig und gewaltig sein Ziel verfehlt und für immer leiden muss. Wie kann Gott helfen? Zum Verständnis der Sünde hatte Gott Tieropfer angeordnet. Jemand muss bluten und sterben, so schlimm ist die Sünde! Weil jedes Jahr neu geopfert werden musste, war klar, was in Hebräer 10, 4 steht, dass „*wir unmöglich durch das Blut von Stieren und Böcken von unserer Schuld befreit werden können.*“ – So wurde der Israelit nur immer wieder an seine Sünde erinnert! – Nur der „Sündenbock“ konnte uns wieder zurück in die Gemeinschaft mit Gott bringen. Wie es so treffend in Hebr 9,14 heisst: „*Wie viel mehr wird das Blut Jesu Christi uns innerlich erneuern und von unseren Sünden reinwaschen! Erfüllt von Gottes ewigem Geist, hat er sich selbst für uns als fehlerloses Opfer Gott dargebracht. Darum sind unsere Sünden vergeben, die letztlich nur zum Tod führen, und unser Gewissen ist gereinigt. Jetzt sind wir frei, dem lebendigen Gott zu dienen.*“ – Ergreife diesen Rettungsanker! Ergreife Jesus und bitte ihn um Vergebung und um ein neues Leben. Er schenkt dir Gemeinschaft mit Gott und ewiges Leben! Amen.